

der männliche Fühler nicht ganz erreicht, auch ist der Anhang des dritten Fühlergliedes nicht ganz so stark betont. Dagegen zeigt die Formtracht der Genitalregion (letzte Abdominalsegmente) durchaus weibliches Gepräge (vgl. die Beborstung und das etwa im 7. Abdominalsegment gelegene ringförmige Receptaculum seminis). Ein durchschimmerndes, ungefähr voll entwickeltes Ei verrät, daß auch die innere Organisation des Geschlechtsapparates überwiegend oder völlig weiblich ist.

Nach früheren Erfahrungen des einen von uns (H. S.) treten in Zuchten von menschlichen Kleiderläusen (*Pediculus h. humanus* Linn.) nicht selten ebenfalls zwitterige Formen auf. Diese Erscheinung wurde nur in Zuchten, kaum aber in natürlichen Populationen beobachtet. In Läusezuchten mußten die Läuselarven regelmäßig mit der Pinzette angefaßt werden. Als ganz seltene Ausnahme konnten auch unter natürlichen Kleiderlauspopulationen vereinzelte Zwitterexemplare gefunden werden (H. S.).

Zur Lebensweise von *Catopomorphus arenarius* Hampe (Col., Silph.)

Von **Arnulf Molitor**, Perchtoldsdorf bei Wien.

Nach **Wasmanns** „Kritisches Verzeichnis der myrmekophilen und termitophilen Arthropoden“, 1894, sind sämtliche Arten der genannten Gattung myrmekophil und anscheinend auf *Aphaenogaster*-Arten beschränkt.

Über ihre näheren Beziehungen zu den Wirtsameisen aber sind, soweit mir bekannt, noch keine direkten Beobachtungen angestellt worden. Unsere Art ist die einzige der Gattung, die das Mittelmeergebiet nach Norden überschreitet und in den Umgebungen von Paris und Wien ihre Nordgrenze erreicht. Sie zählt aber hier (d. h. bei Perchtoldsdorf)¹⁾ zu den seltensten Myrmekophilen und beschränkt sich gleich ihrer hier keineswegs seltenen Wirtsameise auf ausgesprochen xerotherme Lokalitäten, wie sie der Ostrand des Wiener Waldes, richtiger der „Thermalalpen“, an seinen Kalksteinhängen reichlich, ja überwiegend aufweist.

Ich selbst fand den Käfer je im Mai 1939 und im Juli 1940

¹⁾ Die Angabe in **Ganglbauers** „Käfer von Mitteleuropa“ III, 1, 1899, S. 125, ist mißverständlich. Die dort erwähnte Auffindung durch **G. Strauss** bezieht sich richtig auf Perchtoldsdorf, das von der Landbevölkerung vulgo „Petersdorf“ genannt wird.

am Südrande der Perchtoldsdorfer „Heide“²⁾ unter Steinen, und zwar auf der Unterseite derselben, mitten zwischen den Ameisen. Der erstgenannte Fund ist insofern bemerkenswert, als er an einem heißen Vormittage kurz vor der Mittageszeit erfolgte und der Stein stark sonnenbeschienen war, also unter Umständen geschah, unter denen ich in der warmen Jahreszeit niemals myrmekophile Käfer unter Steinen beobachtet zu haben mich erinnere.³⁾ — Das Jahr darauf nahm ich meine Beute samt einer Anzahl Wirtsameisen (*Aphaenogaster (Messor) barbara structor* Latr., durchwegs ♀♀) lebend mit nach Hause und setzte sie in ein (Beobachtungs-)Gipsnest ähnlicher Konstruktion, wie Janet sie angegeben hat. Hier konnte ich mich bald von dem höchst intimen Verhältnisse überzeugen, das zwischen dem Käfer und seinen Wirten besteht: ersterer ist nicht etwa ein „Symphile“ (der von den Ameisen gefüttert und beleckt wird), sondern er beleckt umgekehrt seine Wirte, etwa nach Art der „Ameisen-grille“ (*Myrmecophila acervorum* Panz.). Er kriecht nicht nur ganz unbehelligt zwischen, sondern anscheinend mit besonderer „Vorliebe“ auf den Ameisen umher und läßt sich insbesondere auf den unverhältnismäßig großen, viereckigen Köpfen der „Soldaten“⁴⁾ wohlergehen. Deren breite Fläche bot auch mir die günstigste Gelegenheit, die leckenden Bewegungen des Käfers unter der Lupe mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit zu beobachten. Die Sache ist insofern bemerkenswert, als es sich um einen bei myrmekophilen Coleopteren, zumindest den europäischen,⁵⁾ wohl einzig dastehenden Fall der Ernährung, bzw. Duldung seitens der Ameisen handelt. Diese war, wie erwähnt, eine vollkommene; nur wenn — bisweilen — der Käfer allzu rasch

²⁾ Eine xerotherme Biozönose mit stellenweise schütterer Vegetation, gekennzeichnet durch *Stipa pennata*, *Prunus mahaleb*, *Iris pumila* etc. und entsprechender Entomofauna (*Mantis religiosa*, *Saga serrata*, *Plagiolepis*, *Dorcadion*, usw.).

³⁾ Vgl. meinen Beitrag in Koleopterolog. Rundschau 1931, p. 56, (Aus der Praxis des Käfersammlers: „Über Fang, Zucht und Beobachtung myrmekophiler Käfer“).

⁴⁾ Die *Messor*-♀♀ sind dimorph, und zwar unterscheiden sich die beiden — durch Übergänge verbundenen — Formen nicht nur durch die Körperlänge, sondern überdies — und vor allem — durch die Kopf-bildung.

⁵⁾ Diese Art der Ernährung entspräche etwa der von Wasmann als „Syntrophie“ bezeichneten, z. B. bei der Milbengattung *Loelaps* beobachteten. Der Käfer *Thoricus Foreli* Wasm., an den man hier denken könnte, gilt als Ektoparasit. Die exotische Staphylinide *Oxpsoma* beleckt gleichfalls ihre Wirte, zählt aber auch zu den Symphilen, d. h. wird auch ihrerseits von den Ameisen beleckt.

neben den Emsen daherlief, verfolgte ihn hier und da die eine oder die andere ♀ mit „mißtrauisch“ geöffneten Mandibeln, aber ohne besondere Eile und nur, um sich alsbald wieder zu beruhigen.

Weitere Beobachtungen wurden leider durch das Entweichen des Käfers verhindert.

Hypochra albipennis Loew (Otitide)
und *Aeolopus tergestinus ponticus* Karny (Acridide)
neu für Großdeutschland. (Dipt., Orthopt.).

Von Dr. Heinz Fischer, Augsburg.

Etwa 3 bis 15 km südlich von Augsburg hat der Lech eine so eigenartige Flußlandschaft geschaffen, daß sie für ihren ursprünglichen und vielfältigen Pflanzenbestand längst bekannt geworden ist. Auch unter der Tierwelt hat früher besonders das isolierte Vorkommen der Lachseeschwalbe in Hunderten von Brutpaaren unter zahlreichen anderen Vogelarten von sich reden gemacht. Und nun, nachdem die Technik die urwüchsige Natur zerstört hat, ist es immer noch möglich, selbst für Großdeutschland neue Tierfunde zu machen. So konnte ich am 4. 8. 1937 auf den nahezu unbewachsenen Sand- und Kiesbänken in der Nähe des Uferabbruches am Sebastian-Anstich eine kleine Otitide erbeuten, die mir Herr Prof. Dr. M. Hering-Berlin als eine *Hypochra albipennis* Loew bestimmte. Diese Art wurde aus Griechenland beschrieben und blieb lange verschollen, später wurde sie auch für Italien festgestellt. Das vorliegende Stück, das Prof. M. Hering mit der Type von Loew verglichen hat, ist das erste, das nördlich der Alpen gefunden worden ist.

Außerdem gelang mir, erstmals am 23. 9. 36 an derselben Stelle, der bemerkenswerte Fund einer für Großdeutschland neuen Heuschrecke: *Aeolopus tergestinus ponticus* Karny, dessen Bestimmung Herr Prof. Dr. W. Ramme übernahm. Von dieser Art konnte ich in den folgenden Jahren noch zahlreiche weitere Exemplare erbeuten, sie war bisher nur aus Ungarn bekannt.

Die Pflanzenwelt dieses Flußgebietes zeigt eine höchst eigenartige Zusammensetzung. Sendtner zählt in seinen „Vegetationsverhältnissen Südbayerns“ 203 Arten für das Lechfeld auf, die zum größten Teil für die Steppenheide im Sinne Gradmanns kennzeichnend sind. Er nennt davon besonders zwei Gruppen: Die eine umfaßt solche Arten, die in unserem Standort

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Molitor Arnulf

Artikel/Article: [Zur Lebensweise von Catopomorphus arenarius Hampe \(Col.,](#)

Silph.) 73-75